



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Der Solling und sein Wildstand.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

bedeutenden Höhe anfüllte. Der letzte und größte dieser Kessel ist die Thalebene, in deren Mitte auf dem rechten Weserufer Holzminden (83 m) liegt, westlich, nördlich und nordöstlich von Kalkbergen, östlich und südöstlich von Sandsteinhöhen umschlossen.“ Bald verengert sich das Thal wieder unterhalb Forst, von steilen Felsmassen begrenzt, bald erweitert sich das Bette, den Strichen des Kalklagers parallel; oft aber muß der Strom die Schichten senkrecht durchbrechen und bildet die grotesksten Felsenufer. Bei Bodenwerder tritt die Weser in die weiteren Längenthäler des Muschelkalks und Keupers ein, in denen sie ruhiger ihren Lauf fortsetzt.

Hier zieht sich rechts 9 □ Meilen weit der mit schönem Laubholz bewachsene Solling hin, einer der schönsten zusammenhängenden Forste in Deutschland, mit vortrefflichem Wildstand. Schon der alte Merian sagt darüber folgendes: „Der Solling bringt vielfältigen Nutzen, nicht allein der Holzgung halber, sondern auch der herrlichen stattlichen Wildbahn, die es daselbst hat, an Hirschen, Schweinen, Rehen, Hasen, Berghahnen und anderen Gevögel, imgleichen Eicheln und Buchmast, also daß in fruchtbaren Jahren epliche 1000 Schweine gefeistet werden können, sowohl auch der stattlichen Grashurde halber, die es darin hat und den Sommer über epliche tausend Stücke Rindviehe darein geweidet werden können, unterschiedliche schöne Forellenbäche, treffliche Steinkuhlen, zu Dach- und Mawrsteinen, vnd die in solchem Ubersfluß, daß nicht allein des Landes Einwohner, vnd zwar allerdings der gemeine Bawersmann, dieselbe zu seiner Notturfft vmb einen geringen Preiß haben, sondern auch frembden, abgelegenen Orten, als Holland vnd Dennemarch, davon mitgetheilet werden kan, auch in nicht geringer Anzahl dahin auff die Weser, vnd weiter fort abgeföhret werden.“ — Von den „Bären und Lützen“, die sich zu Zeiten im Solling, Deister, Hils, Elm finden sollen, ist nichts mehr zu spüren. —

Der höchste Punkt des Solling ist der Moosberg (1585 P. F. = 515 m), östlich von Hörter. Nördlich reihen sich an den Solling andere Höhenzüge, wie der Hils (bis 463 m), der Itz (390 m), der Vogler und der Elvas. So besteht das Wesergebirge, das wie ein in das Tiefland vorgeschobener Keil sich hinziehende Vorgebirge der deutschen Mittelgebirgslandschaft, aus einer Menge kleiner Plateaus und paralleler Züge von vorwiegend nordwestlicher Richtung; im Norden herrscht mehr die Kettenform vor. „Breite und Höhe nehmen von Südosten nach Nordwesten ab; die Höhe bleibt immer unter 520 m.“ Immerhin bietet ihre wallförmige Gestalt zumal den anliegenden Ebenen gegenüber einen imposanten Anblick dar. „KrySTALLINISCHE Steine und Schiefer kommen im ganzen Wesergebirge nicht vor; dagegen sind die Flözformationen überaus vollständig vertreten. Sie sind nach Fr. Hoffmanns Darstellung als eine submarine Keuperbank des Ozeans zu denken, an die sich allmählich Ablagerungen von Mergel, Sand und Kalkstein ansetzten.“

Die Hochfläche von Paderborn (1000 bis über 1100 P. F. mittlerer Höhe) fällt zur Weser und Diemel wandartig herunter. Der Ziegenberg bei Hörter hat 1125 P. F. (365 m), die Kapelle bei Pömbfen 1158 P. F. (376 m). Die zum Teil mit Gras und Kräutern bewachsenen Höhen bieten gute Weideplätze für Schafe; hier und da sind große Buchenwäldungen. Ackerbau ist vorherrschend: die Warburger Börde (bis Borgentreich) ist der beste Getreidestrich. Im engen Thale fließt die reißende Nethe, zuletzt 5—7 m breit, der Weser zu.